

der Immanuelstellen außerhalb des Buches Jesaja bezeugt vor allem Micha 4–5. Der einzige Hinweis auf die Person des Messias bei Jeremia ist das Wort vom Sproß Davids (23, 5), bei Ezechiel (21, 30–32) Anspielung an Gn 49, 10. Auch der Sproß in Zach 3, 8 meint den messianischen Heilskönig, nicht jedoch Zach 6, 9–15. Bemerkenswerterweise hält R. die „messianischen“ Königspsalmen 110, 72 und möglicherweise auch Ps 2 für nachexilisch (313–45), während er bei Jesaja sehr für die vorexilische Verheißung des Heilskönigs eintritt.

Abschnitt VII versucht nochmals die Konvergenz von Is 7, 14 mit 8, 5–10; 9, 1–6; 11, 1–9 nachzuweisen und zu zeigen, daß im Immanuel bei Jesaja bereits grundgelegt war, was eigentlich erst sehr spät (1. vordristl. Jh.) in der Vorstellung vom Messias als Heilskönig und als eschatologische Gestalt in den Psalmen Salomos und im äthiopischen Henoch ausdrücklich gesagt wird. Für seine These, daß Jesaja das Gericht und den König des Restvolkes nicht in naher Zukunft erwartet habe, verweist R. schließlich noch darauf, daß der Prophet selber den Untergang Assurs angekündigt hat, das also nicht als Vollstrecker des endgültigen Gerichtes an Israel zu denken sei (371–76).

Mit Überlegungen zur Frage von Verheißung und Erfüllung schließt das stattliche und bestens ausgestattete Werk, das ein Kompendium zu einem sehr bedeutungsvollen Kapitel atl. Exegese darstellt, zur Frage nach der Erwartung eines persönlichen Heilbringers vor dem Exil. M. E. ist es schwierig zu denken, daß diese Erwartung am jeweiligen König vorbei sich direkt auf eine Gestalt der fernen Zukunft gerichtet hätte. Auch eine wirklich befriedigende Begründung der literarischen und inhaltlichen Zusammengehörigkeit der vier behandelten jesajanischen Texte und ihrer Beziehung auf die Zeit des Restes (346/47) ist sehr schwer zu erbringen. Der Exeget wird dem Autor Dank wissen für seine Darstellung, die zu weiterer Arbeit anregt, vor allem für die reichliche Dokumentation (23 S. Literatur!). Aber auch über die Fachwissenschaft hinaus ist dieses Werk über die Idee des königlichen Messias im AT ob seiner umfassenden und zuverlässigen Information bestens zu empfehlen.

Graz

Johann Marböck

BOWKER JOHN, *The Targums and Rabbinic Literature. An Introduction to Jewish Interpretations of Scripture.* (XXI und 379). Cambridge University Press 1969. £ 3.75.

Dieses Buch enthält zunächst eine Studie der aramäischen Targumim und berücksichtigt alle neuen Forschungen, insbesondere die jüngsten Manuskriptfunde, von denen einige von größter Wichtigkeit sind. Der Autor wendet sich dann einer Studie der rabbinischen Literatur im allgemeinen zu; dabei zeigt er, daß die Targumim einen Teil der

jüdischen Exegese im allgemeinen bilden. Sein Werk setzt die wohlbekannte *Einführung in den Talmud und die Midrasch* von H. L. Strack, die erstmals 1887 erschien und zuletzt 1924 revidiert wurde, voraus und ergänzt sie. Um die Bedeutung seines Themas hervorzuheben, verweist der Autor darauf, daß die Targumim immer unentbehrlicher werden für das Studium des frühen Judentums und der Anfänge des Neuen Testaments. Sie bestehen aus aramäischen Paraphrasen des hebräischen Bibeltextes und sind ein einzigartiges Zeugnis für den Stand jüdischen Denkens, vielleicht zurück bis zur Zeit Christi; sie können daher viel Licht auf die Interpretation des Neuen Testaments werfen.

Der erste Teil des Buches besteht aus einer Einführung in die Hauptwerke der vor- und nachtrabbinischen Literatur sowie aus einer kurzen Beschreibung derselben, um sich dann mit der rabbinischen Literatur selbst zu beschäftigen. Der zweite Teil bringt eine Auswahl von Auszügen aus dem Pseudo-Jonathan, um die Targum-Methode und ihre Ergebnisse zu illustrieren. Die den Auszügen beigegebenen Anmerkungen verdeutlichen die Arbeitsweise der Exegese.

Bowker hat wertvolle Arbeit geleistet, indem er uns einen Führer zu dieser mannigfaltigen und manchmal komplizierten Literatur besorgt hat und uns damit hilft, deren Bedeutung besser zu erfassen, nicht nur für das Studium jener Literatur selbst, sondern mehr noch für die christliche Literatur sowie für Ursprünge und background des Neuen Testaments.

Cambridge

Reginald C. Fuller

BIBELWISSENSCHAFT N T

HAAG HERBERT (Hg.), *Bibel-Lexikon.* 2. neubearb. u. verm. Aufl. (XIX u. 982 S., 24 Tafeln, 113 Abb., 3 Karten.) Benziger, Einsiedeln 1968. Ln. DM/sfr 158.—.

Über die erste Lieferung des Bibel-Lexikons (1951) und deren Folgen (bis 1956) war man in der bücherarmen Nachkriegszeit herzlich froh. Nun stellt sich das Werk in zweiter, um 200 Stichwörter vermehrter Auflage vor mit aller wissenschaftlichen Bereicherung der letzten 14 Jahre. Viele Artikel sind neu gefaßt, viele wurden überarbeitet.

Man vergleiche z. B. die Artikel „Bibelübersetzung“ in beiden Ausgaben; ebenso „Job“, „Kindheitsgeschichte“ (jedesmal von J. Michl). Man spürt deutlich, daß die Zeit nicht stehen geblieben ist und inzwischen viel Kleinarbeit geleistet wurde. Wo es anging, wurde auch mutig gekürzt. Die „Messiaserwartung“ wurde von 17 Spalten auf 10 zusammengestrichen, wohl nicht zum Schaden der Information. Im Artikel „Maria“ (die Mutter Jesu) erscheint nun die moderne Problematik auf in der Frage nach dem exegetischen und historischen Wert der Kind-